

Mit dem DAV Summit Club auf Réunion

Mancher Leser wird sich vielleicht fragen, wo sich Réunion auf unserem Globus befinden mag. Réunion ist eine kleine Vulkaninsel im südlichen Indischen Ozean, etwa 800 km ostwärts Madagaskar auf 21° südlicher Breite und 54° ostwärtiger Länge gelegen. Die Insel gehört heute zum französischen Mutterland und wird als 'Departement d'outre mer', also Übersee-Departement, bezeichnet. Die Bevölkerung der Insel setzt sich aus Mutterland-Franzosen und zum größeren Anteil aus Kreolen zusammen. Letztere sind Abkömmlinge entlaufener Sklaven, die im 18. und 19. Jahrhundert auf den in der flachen Küstenzone gelegenen Zuckerrohrplantagen zur Arbeit eingesetzt waren und sich durch Flucht in das bergige und damals äußerst dicht bewachsene Innere der Insel der Fronarbeit (nicht immer erfolgreich) entzogen haben. So lassen sich auf der Insel heute noch polynesishe und indische Traditionen entdecken. Alles in allem, der richtige Ort, um erstmals die Tropen hautnah erleben zu können und ohne dabei auf die Vorzüge und den Komfort europäischer Infrastruktur verzichten zu müssen.

Wir waren eine Gruppe von zehn Bergwanderern, unser DAV-Bergführer Reinhard einbeschlossen, die sich Ende März in St.Denis, dem Hauptort der Insel, trafen, um gemeinsam die Schönheiten dieser tropischen Insel in knapp zwei Wochen zu Fuss zu erkunden und die dabei natürlich auch nicht den höchsten Gipfel der Insel, den Piton de Neige (3071 m, Abb. 1), auslassen wollten.

Das erste, insgesamt mehrtägige Wanderziel waren die drei großen Einbruchskrater der Insel, die flächenmäßig den Hauptteil der Insel ausmachen. Dies sind die 'Cirques de Salatie, de Mafate et de Cilaos' mit ihren beeindruckenden, steil abfallenden Innenwänden, die uns in der Folge einigen Kräfteinsatz abverlangten, und Tagesleistungen von etwa 1000 Höhenmetern aufwärts waren meist die Regel. Der Zustand des Wanderwegenetz auf Réunion hat mich beeindruckt: Gut unterhalten – häufig mit Mitteln der Europäischen Union – und ausreichend versehen mit leserlicher Beschilderung und frischer Markierung.

Jeden Abend wurde an anderem Ort übernachtet. Die kleinen Berghütten (Abb. 2), die über die Insel verteilt liegen, sind natürlich - was den Standard anbetrifft - nicht mit DAV Hütten zu vergleichen. Ein typischer Willkommenstrunk auf den Berghütten war 'le punch' (Punsch) - Fruchtsaft versetzt mit einer manchmal recht kräftigen Beigabe von Zuckerrohrschnaps. Anschließend hat uns stets 'Dódó', ein lokales, süffiges Bier gemundet. Die Unterkünfte waren klein, doch immer sauber und gepflegt, zwar manchmal recht beengend. Schnarcherei war deshalb ein beliebtes Thema beim Frühstück. Gelegenheit zum Duschen gab es immer, wenn auch manchmal nur kalt, was in Höhen über 2000 m einiges an Überwindung kostete.

Die erste Wanderwoche fand ihren krönenden Abschluss mit der Besteigung des Piton de Neige. Dieser wird am leichtesten vom 'Cirque de Cilaos' aus bestiegen. Nach kurzer Anfahrt mit einem Wanderbus begann der steile Anstieg zum 'Refuge de la Caverne Dufour' (2478 m). Unzählige Stufen ließen uns in vielen Serpentinaen recht rasch an Höhe gewinnen, und die Hütte war am frühen Nachmittag erreicht. Diese ist viel besucht, und wir mussten in dreistöckigen Lagern glücklicherweise nicht die ganze Nacht verbringen, denn Wecken war für drei Uhr morgens angesagt. Warum nur? Der Gipfel des 'Piton de Neige' ist nämlich

tagsüber meist in Wolken, und wir wollten deshalb vor Sonnenaufgang auf dem Gipfel eintreffen, um mit der aufgehenden Sonne einen Blick über die ganze, zu diesem Tageszeitpunkt gewöhnlich noch wolkenlose Insel werfen zu können. Mit Stirn- und Taschenlampen-Licht begann der Aufstieg um 3:30 Uhr, und wir gelangten freudestrahlend ohne Schwierigkeit noch vor Sonnenaufgang auf den Gipfel bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt.

Anschließend begann der lange Abstieg auf die für ihren Bergregenwald bekannte Hochebene von Bélouve. Der Steig war von ständigem Nebelnässen und Regenschauern außerordentlich glitschig, und der eine oder andere Sturz war unvermeidlich. Am Nachmittag dieses ereignisreichen Tages gelangten wir dann reichlich durchnässt und verschmutzt, aber gesund, zur 'Gîte de Bélouve', einer Forststation, wo wir Unterkunft und reichlich Versorgung mit Essen und Trinken vorfanden. Am folgenden Morgen wanderten wir durch den 'Forêt de Bélouve' (Abb. 3) zu einem engen, etwa 250 m tiefen Bergkessel, dem 'Trou de Fer', in den mehrere Wasserfälle hineinstürzen. Ein grandioser Anblick (Abb.4). Unterwegs hatten wir reichlich Gelegenheit die üppige Flora mit ihren vielen Baumfarnen und mit Bartflechten behangenen tropischen Baumarten zu bewundern.

In der zweiten Woche wandten wir uns dem Ostteil der Insel zu, wo sich der einzige, noch aktive Vulkan der Insel, der 'Piton de la Fournaise' bis zu 2621 m über den Meeresspiegel erhebt. Von Zeit zu Zeit, etwa alle zwei Jahre, bricht er aus und hinterlässt kilometerlange Spuren erkalteter schwarzer Magma, die bis zur Küstenlinie hinabgelangen. Als wir jedoch nach mehrstündigem Anstieg (Abb. 5) am Kraterrand standen und in den unter uns liegenden Kraterboden hineinschauen konnten, haben wir lediglich aus Spalten aufsteigenden Wasserdampf als Zeichen seiner Aktivität erblicken können. Am nächsten Tag folgte wieder ein langer Abstieg bis fast zur Küste hinunter. Fast zweitausend Höhenmeter hinunter mussten auf einer Distanz von weniger als 20 km bewältigt werden. Die erste Weghälfte führte uns nochmals durch Landschaft, die von rezentem Vulkanismus geprägt ist und sich durch zahlreiche kleine Nebenkrater (Abb. 6) und erkaltete frische Magma mit wenig oder gar keiner Vegetation auszeichnet. Je tiefer wir am Nachmittag dieses Tages gelangten, desto dichter wurde wieder die Vegetation. Als wir am Ende dieses Abstiegtages unseren Wanderbus erblickten, war unsere Gruppe in erschöpfter, aber glücklicher und zufriedener Stimmung, denn nun sollten noch zwei Tage an den Stränden der Insel mit Unterbringung in gepflegten Hotels beginnen.

Die Strände der Insel liegen an ihrer Westseite und so brachte uns der Bus in die Nähe von St. Gilles-les-Bains. Entspannung breitete sich unter uns aus. Um die vielen neuen Eindrücke der vergangenen Tage gewissermassen im Zeitraffer nochmals zu erleben und zu verfestigen, machten Teile unserer Gruppe mit einem Hubschrauber einen Rundflug über die Insel, wobei wir unsere Wanderrouten mehrmals kreuzten. Leider konnten wir den 'Piton de la Fournaise' wegen dichten Nebles nicht mehr erreichen und in den Krater einfliegen. Am allerletzten Abend kamen wir in der Coconut Strand-Bar zu einem letzten Umtrunk mit Punch, Dódó oder Caipirinha zusammen. Im Bewusstsein, neue Bergfreunde kennengelernt zu haben, mit denen uns nun Erfahrungen aus gemeinsam erlebten Tagen verbinden, gingen wir mit einem fröhlichen 'A bientôt' auseinander, ein jeder zurück zu seinem Heimatort.



Abb. 1 Piton de Neige, 3071 m



Abb. 2 Unsere Unterkunft unterhalb des Col de Taïbit, 2081 m



Abb. 3 Im Forêt de Bélouve



Abb.4 Trou de Fer



Abb. 5 Auf zum Vulkan Piton de la Fournaise, 2621 m



Abb. 6 Nebenkrater säumen unseren Weg